

# Start zum Schuljahr 2025/26 fest im Blick

**Matthias-Grünwald-Gymnasium:** Gemeinderat machte sich ein Bild von der derzeit größten städtischen Baustelle. Ärgerlicher Vandalismus

Das Kleine Haus des Matthias-Grünwald-Gymnasiums ist bereits saniert. Der positive Effekt sind nicht nur dichte Fenster, helles Licht und neue Böden. Auch der typische Schulfief ist verschwunden. Jetzt ist das Große Haus an der Reihe.

Von Heike von Brandenstein

**Tauberbischofsheim.** Neugierig stehen die Gemeinderäte vor der derzeit größten städtischen Baustelle: dem Matthias-Grünwald-Gymnasium. Nur einen Steinwurf weit entfernt, aber per Kostenschätzung mehr als zehn Millionen Euro günstiger, liegt das zweitgrößte Projekt: das Frankenbad. An diesem Tag aber hat Bürgermeisterin Anette Schmidt für die Bürgervertreterinnen und -vertreter erstmals eine MGG-Besichtigung anberaumt.

## Neubauhistorie startet mit Kleinem Haus 1958

Sachgebietsleiter des Hochbau- und Planungsamts Daniel von Finck kennt die Historie des Gebäudes bestens. 1958 begann der Bau des Kleinen Hauses. Schnell aber wurde deutlich, dass der Platz dort für die steigenden Schülerzahlen nicht ausreicht. 1962 folgte das Große Haus, das 1970 – die geburtenstarken Jahrgänge strömten in die weiterführenden Schulen – um eine Achse erweitert wurde. 2001 folgte der Neubau nach dem Entwurf des Tauberbischofsheimer Architekten Wolfgang Hess und 2007 dann die Mensa-Erweiterung.

Weil die älteren Häuser zumindest einer energetischen Sanierung bedurften, startete im Januar 2018 zunächst dieses Projekt, das mit acht Millionen Euro veranschlagt wurde.



Beim Rundgang durch die Baustelle des Matthias-Grünwald-Gymnasiums besichtigte der Gemeinderat auch den Fachraum für Chemie.

BILDER HEIKE VON BRANDENSTEIN

Der Brandschutz im Sonderbau und der Gebäudeklasse V mit sehr hohen Auflagen kam hinzu. Zudem wurden die Gebäudetechnik und weitere Begleitmaßnahmen mit in den Sanierungsumfang mit aufgenommen. Die Summe kletterte auf zwölf Millionen Euro und wird jetzt, mit dem Beschluss zur Generalsanierung aus dem Jahr 2020 auf 21 Millionen Euro geschätzt.

Das Gymnasium hat eine Grundfläche von 2500 Quadratmetern, eine Geschossfläche von 9300 Quadratmetern und eine Kubatur von 33 000 Kubikmetern. Der erste Bauabschnitt „Kleines Haus“ startete im August 2022 und endete im Februar

2024. Seither wird dort in 13 Klassenzimmern unterrichtet. Hinzu kommen zwei Fachräume im Untergeschoss, das Lehrerzimmer und vier Container-Klassenräume. Zwei Klassen haben in der Stadthalle und eine in der Grünwaldhalle Heimstatt gefunden. Die übrigen Klassen wurden als Interimslösung auf den Laurentiusberg ausgelagert, nachdem die dreigeschossige Containeranlage nicht realisiert wurde. Den Grund nennt von Finck: „Die Kosten haben uns die Schuhe ausgezogen.“

Seit Februar läuft nun der zweite Bauabschnitt. Im September 2025, so die ambitionierte Planung, soll das Gymnasium wieder seinen Komplettbetrieb aufnehmen.

schöne Zwischenfälle, die Zeit und Geld kosten.

Die Mensa, erläuterte von Finck, werde als Versammlungsstätte eingestuft, so dass unter anderem eine Hörschleife in den Boden eingebaut werden muss, die Hörgeschädigten die Verständigung erleichtert. Die Decke sei dort abgebaut worden, um Rauchmelder zu installieren.

Er erklärte auch die notwendigen Brandschutzmaßnahmen, für die Elemente eingebaut werden müssten. Eine Aufwertung des Eingangsbereichs werde durch die Zweigeschossigkeit erreicht, die den Eingang betont und Großzügigkeit ausstrahle.

Auf dem mit einer Dampfsperre versehenen Dach präsentierte von Finck den Gemeinderäten nicht nur die gute Aussicht, sondern auch den früheren Raum der Funk-AG. Im Dach des aufgesetzten Klinkerbaus klappt ein kreisrundes Loch.

Von Finck und Kollegen vermuten, dass es sich früher einmal um eine Aussparung für ein kuppelförmiges Observatorium gehandelt haben könnte. Ein solche Sternwarte durch Spenden zu reaktivieren und für Schüler und Interessierte zugänglich zu machen, ist eine Idee. Von Finck: „Wenn das nicht klappt, können wir das Loch immer noch schließen.“



Eine Vorstellung, wie die Klassenräume nach der Sanierung aussehen können, erhielt der Gemeinderat beim Blick ins fertiggestellte Kleine Haus.

## Keller des Großen Hauses knöcheltief unter Wasser gesetzt

Beim Blick auf die riesige Baustelle ist das zurzeit kaum vorstellbar: Nicht nur Staub und aufgerissene Böden, sondern auch eine demontierte Treppe, heruntergebrochene Decken und freiliegende Kabel lassen den Zeitplan sportlich erscheinen. Zudem hat sich die Bauherrin Stadt immer wieder mit dem unerfreulichen Thema Vandalismus zu befassen. Zwei ermittelte Schüler tobten sich Anfang Oktober in Fachräumen aus, bislang Unbekannte drehten einen Wasserhahn auf und setzten den Keller des Großen Hauses knöcheltief unter Wasser. Un-



Das runde Loch im Dach des einstigen Raums der Funk-AG könnte früher einmal dem Kuppelaufbau eines Planetariums gedient haben.